

Mit Herz bei der Arbeit

Mery Kapp kümmert sich mit Hingabe um die Bewohner der Rotenburger Werke „Am Kahlandshof“

Von Jessica Tisemann

ROTENBURG ■ „Wenn die Kollegin weg ist, schließe ich mich immer erstmal ein“, sagt Mery Kapp. Punkt 21.15 Uhr beginnt ihre – und heute auch meine – Nachtschicht in der Fachpflege der Rotenburger Werke „Am Kahlandshof“. Bis zum nächsten Morgen wartet noch eine Menge Arbeit auf uns.

Den ersten Rundgang durch die Zimmer der 39 Bewohner – verteilt über drei Bereiche – starten wir direkt nach Arbeitsbeginn. Noch sind viele von ihnen wach und freuen sich, uns zu sehen. Sie öffnet die Tür, lächelt und kümmert sich liebevoll um die Bewohner – alles völlig ohne Berührungsängste. Schon nach wenigen Minuten, bin ich begeistert von ihrer offenen Art.

Die 23-Jährige ist Gesundheits- und Krankenpflegerin und arbeitet bereits 2011 in der Fachpflege. „Jetzt habe ich gerade meinen Festvertrag bekommen“, freut sie sich. Neun Monate war Kapp nicht mehr in den Werken, aber die Bewohner kennen sie noch ganz genau und freuen sich, sie wiederzusehen.



Der Altkreis
bei Nacht...?
Kahlandshof
Serie - 4. Teil

Bei unserem zweiten Rundgang hören wir ein Brollern aus einem der Zimmer. Ein junger Mann tritt immer wieder das Bettgestell gegen die Wand – da wird kurzerhand einfach



Auch die Medikamente sortiert Mery Kapp in der Nachtschicht. ■ Foto: Tisemann

das Bett von der Wand abgerückt und es ist wieder Stille. „Er macht auch gerne mal das Licht an und aus“, erzählt Mery Kapp. Einige der Bewohner müssen jetzt gewickelt und umgelagert werden. Bei Männern sei das einfacher, da Frauen ihre Beine teilweise völlig versteifen, sagt Kapp. Die Schicksale der Menschen gehen mir zu später Stunde doch recht nah.

Besonders bedrückend ist die Geschichte einer Frau in den Vierzigern. Bei einem schweren Sturz vor einigen Jahren zog sie sich so starke Kopfverletzungen zu, dass sie seitdem ständig auf Hil-

fe angewiesen ist. Sie liegt in ihrem Bett, kann nicht mehr reden, sprechen oder sich selbstständig bewegen – alles geht jetzt nur noch mit Unterstützung der Fachkräfte. Aus ihrem normalen Leben mit Mann und Kindern wurde sie von einer Sekunde auf die andere herausgerissen.

Mery Kapp sortiert die Tabletten der Bewohner für den nächsten Tag ein. Dabei kommt bei einigen Männern und Frauen ein ordentlicher Berg der roten, gelben und blauen Becher zusammen. Die Tropfen können allerdings erst gegen 4 Uhr abgefüllt werden.

geht die Klingel im Büro. Ein neuer Bewohner – vor ein paar Tagen erst eingezogen – braucht eine Windel. Gar nicht mal so einfach für Mery Kapp, den stämmigen Mann zu bewegen. Keine zehn Minuten später klingelt es erneut, dieses Mal hat er Durst. „Der versucht jetzt auszutesten, wie weit er gehen kann“, erklärt die Gesundheits- und Krankenpflegerin. Als es dann kurze Zeit später zum dritten Mal klingelt, reicht es auch Kapp. „Mery, kannst du mir ein Brot schmieren?“, ertönt es aus der Gegensprechanlage. Natürlich gibt es kein Brot, immerhin ist es mitten in der Nacht. So groß scheint der Hunger auch gar nicht gewesen zu sein – bei unserer nächsten Tour durch die Zimmer schläft er nämlich tief und fest.

Gegen 5 Uhr starten wir zum letzten Rundgang für die Nacht. Die Tabletten in den anderen Bereichen werden sortiert, die trockene Wäsche zusammengelegt und dann geht es an die Dokumentation der Nacht. „Das mache ich für die Übergabe“, erklärt Mery Kapp. So wissen die Kollegen gleich Bescheid, was in der Schicht los war und welcher Bewohner aufgefallen ist.

Hätte ich nicht bereits vor dieser Nachtschicht großen Respekt vor der Arbeit gehabt, die diese Menschen Tag und Nacht leisten, spätestens jetzt wäre es soweit. Die Hingabe, mit der Mery Kapp sich um die Bewohner kümmert, sich bemüht und für ihr Wohlbefinden einsetzt, ist beeindruckend.

Kontakt: 04261/72325; Jessica.Tisemann@kreiszeitung.de

Um kurz vor Mitternacht

